

Transkript aus  
Capriccio - Das Kulturmagazin des Bayerischen Fernsehens vom 26.03.2009

Thema: "Der Riesen-Heiland auf Tour"

Off: Ja spinnen die, fragt man sich, wenn man von dieser Geschichte hört. Plötzlich reißen sich gleich mehrere Bürgermeister um eine irrwitzig große Jesus-Statue, bloß um dieses Monstrum in die schöne bayerische Landschaft zu stellen. Dahinter steckt ein Investor. Und wie glaubwürdig der ist, dieser Frage scheint bisher nur Capriccio nachgegangen zu sein.

Off: Der Christus über Rio, 38 Meter hoch. Die Messlatte für ein Phantom, das seit anderthalb Jahren durch Bayern geistert: Das Projekt für den größten Heiland der Welt - viel größer als der hier. [Einblendung Statue Rio]

Das sind die geistigen Väter: Die Herren Vossberg und Angerer [Einblendung Beitrag vom Predigtstuhl]. 55 Meter hoch soll ihr Christus werden. Eine Hohlfigur deren Inneres als Kirche dienen soll. Der raketenähnliche Jesus wurde zuerst auf dem Predigtstuhl über Bad Reichenhall geplant. Kosten: Über 2 Millionen Euro. Aber woher sollte das Geld eigentlich kommen?

Harry Vossberg, Juni 2008 auf dem Predigtstuhl: "Es gibt sehr viele christlich eingestellt Kaufleute die bereit sind einen Teil ihrer Gewinne und ihres Vermögens in diese Statue zu sponsorn oder zu spenden."

Off: Wer diese christlichen Kaufleute sind verrät Vossberg nicht.

Manfred Adldinger, 2. Bürgermeister Bad Reichenhall, Juni 2008: "Mir persönlich hat's sehr, sehr gut gefallen, wenn es denn so ist, dass der a) über genügend Geld verfügt so was zu bauen, und dass er b) keine wirtschaftlichen Interessen hat. Das ist ein ganz unglaublicher Vorgang. Da ist die Stadt eigentlich begeistert, weil die Stadt kein Geld hat."

Off: Die Stadt lehnte den Christus dann trotzdem ab - "zu monumental".

Aber wer ist eigentlich Harry Vossberg? Im Internet stoßen wir unter seinem Namen auf diverse Pressemeldungen, die wie die Eigenwerbung eines stolzen Firmenimperiums wirken. Ein international agierendes Unternehmen mit drei PR-Agenturen, Firmen für Immobilien und Städtebauentwicklung, einer Filmproduktion. Alles unter der immer gleichen Dresdner Adresse. Keines der Unternehmen finden wir im deutschen Handelsregister.

\*[Einblendung]:

- ICF Enterprises
- UPA United Press Agencies
- PMI Public Message International
- HPR Hannibal Press
- CCP Citiy Construction Projects
- HansePro Projektentwicklung für hanseatische Investitionsobjekte
- ICF Enterprises - Media Group
- TARA Movie Star Productions
- TARA Public Relations
- SDS Ship Security Agency
- ICF Intersolar Community Fund
- Stars Melody Agency
- ICF International Community Fund
- LRA Projekt GmbH
- CvB Capital Management (First Growth 50) GmbH & Co KG
- BBC Baden Baden Convention AG
- VOTA Investment AG
- ECF Eternal Cosmic Fund Inc
- TVF Trust (Family & Friends)

Off: Im mittelfränkischen Wassertrüdingen hat man solche Kleinigkeiten wohl nicht geprüft, sonst hätte sich die Gemeinde nicht als nächste so eifrig um den Christus-Riesen bemüht.

Jakob Bucher, Stadtrat Wassertrüdingen, Feb. 2009: "Franke zu sein heißt ja übersetzt auch 'mutig zu sein'. Wir wollen diesen mutigen Weg jetzt mal gehen."

Off: Was den Koloss für die Stadt so attraktiv machte war das Pilgerhotel mit dem Harry Vossberg nun zusätzlich lockte. Geschätzte Kosten über 20 Millionen Euro. Mit Hotelplanungen kennt sich Vossberg aus. Vor zwei Jahren entwickelte er für einen noch nicht gebauten Berliner Bürokomplex ein neues Nutzungskonzept als Fünf-Sterne-Hotel und mondäne Wohnanlage, sagt Vossberg. Das Architekturbüro, das diese Gebäude geplant hat, teilt mit man kenne keinen Herrn Vossberg und erwäge Klage wegen Urheberrechtsverletzung.

Auch in Wassertrüdingen wurde nichts aus Christus nebst Pilgerhotel. "Künstlerisch indiskutabel", "kolossal, kitschig und klischeehaft" - so geißelten kirchliche Vertreter die Statue.

Und das ist der Künstler. Angerer der Ältere. Bescheiden nennt er sich "einen der vielseitig begabtesten Künstler dieses Jahrhunderts." Natürlich versteht er die Kritik an seinem Christus überhaupt nicht und sieht sich selbst in der Rolle des Missionars.

Ludwig Valentin Angerer: "Ich finde, in dieser Zeit die so unreligiös, so unchristlich ist, in der auch andere Religionen sich hier in Europa breitmachen, ist es doch so wichtig zu zeigen, dass man ein christliches Symbol hat. Und da meine ich spielt auch die Größe eine Rolle."

Off: Hauptsache groß, grell und irgendwie mystisch. Auf dieser Effekthascherei basiert Angerers Kunst. Ein kruder Mix aus Sex, Magie und Religion. Immerhin, seine Erlöserkapelle, die sich Angerer vor's Haus gestellt hat, lobte der frühere Kardinal Ratzinger als "endlich wieder wirklich sakrale Kunst." Das gibt zu denken. Genauso wie Angerers Weltbild.

Angerer der Ältere: "Natürlich habe ich mehr Vertrauen zu einem gläubigen Juden, zu einem gläubigen Moslem und zu einem gläubigen Christen, weil ich weiß nach welchen Regeln dieser Mensch handelt. Weniger Vertrauen habe ich zu Atheisten, denn das weiß man nicht, ist dieser Atheist ein Nazi, ist er ein Kommunist, oder weiß Gott etwas. Da ist alles möglich."

Off: Uneingeschränktes Vertrauen hat der Künstler dagegen zum gläubigen Unternehmer. Das haben andere Menschen, die mit Vossberg geschäftlich zu tun hatten längst verloren.

Am Bodensee gründete er im letzten Jahr die Stiftung TARA Worldwide - ein internationales Kinderhilfswerk, dessen Aufgabe zufällig auch der Bau religiöser Monumente ist. Von den drei Mitgliedern des Vorstands sind zwei schon wieder aus der Stiftung ausgetreten. Sie hatten sich inzwischen über Vossberg informiert.

Christus wird also auch nicht am Bodensee stehen. Aber vielleicht in dieser Kiesgrube, Nähe Bamberg. Die will der Eigentümer in einen Freizeitpark verwandeln und er findet, dass Christus da gut hinein paßt.

Georg Pfister, Bauunternehmer: "Das wäre ein Erfolg für das Bamberger Land, für das Bamberg... - Oberfranken überhaupt - diese Weltrekord-Statue hierher zu stellen. Das wär' doch optimal!"

Off: In der Nähe von Coburg, wo der Bau der ICE-Trasse Nürnberg-Erfurt die Landschaft zerfräst, entsteht bei den Baggerarbeiten ein stattlicher Erdhaufen - die sogenannte Deponie "Pilgershöhe". Oben drauf möchte der

Bürgermeister von Rödental die Christus-Statue stellen. Obwohl es eigentlich um Wichtigeres geht...

Preß, Bürgermeister Rödental: "Im Coburger Raum fehlen Hotelkapazitäten und deswegen ist das sicherlich auch für uns interessant - sogar interessanter, sage ich mal, wie die Statue, in der Verbindung günstig an eine Unterkunftsmöglichkeit zu kommen. Und das war sicherlich auch ein Hintergedanke dabei."

Off: Rödental hat Erfahrung mit kitschigen Plastiken. Hier werden die weltbekanntesten Hummelfiguren hergestellt. Diesen Nippes auf 55 Meter vergrößert würde sich der Bürgermeister ebenso an den Ortsrand stellen wenn er ein Hotel brächte. Aber auch für einen gläubigen Protestanten gibt es Grenzen was in die heimische Landschaft paßt.

Gerhard Preß: "In diesem Fall muss ich Ihnen sagen wäre mir auf einer solchen Deponie ein Christus, eine Christusfigur lieber wie eine Moschee. Das mag ich von meiner Warte aus sagen."

Off: Der Bürgermeister will das Projekt nur weiter verfolgen wenn ihm Harry Vossberg vertrauenswürdige Unterlagen gezeigt hat. Die würden wir auch gerne sehen. Wir haben Vossberg um eine schriftliche Stellungnahme zu seinen wirtschaftlichen Aktivitäten gebeten. Doch bislang will sich Vossberg der Öffentlichkeit gegenüber dazu nicht äußern.

Wirklich sicher wissen wir nur, dass die Staatsanwaltschaft Stralsund zur Zeit gegen Vossberg und einen langjährigen Geschäftspartner wegen Insolvenzverschleppung und Bankrott ermittelt. Harry Vossberg selbst betrachtet sich als seriösen Unternehmer und die Ermittlungen gegen ihn als ungerechtfertigt.

Egal ob der Investor nun seriös ist oder nicht, Bayern braucht keinen aufgeblasenen Christus. Ein 55 Meter großer Heiland ist keine Innovation. Die monumentale Großplastik als künstlerische Ausdrucksform ist von der Geschichte längst überholt. Diktaturen aller politischen Colour haben sie oft genug mißbraucht. Warum sollte man Jesus und der bayerischen Landschaft heute so etwas antun?

Wir gönnen Rio die 38 Meter von ganzem Herzen.